

Anschlussmöglichkeiten an den Kernlehrplan in NRW

Gymnasium – Gesamtschule

Fächerbezug: SoWi Sek. II | Klassen 11–13



Koordination Südliches Afrika

Südafrikas Umgang mit Flüchtlingen

Diese Beilage zeigt Schnittstellen zwischen dem fächerspezifischen Lehrplan und der Möglichkeit, das Thema Schulpartnerschaft mit Südafrika im Unterricht zu behandeln. Sie skizziert die Vorgaben aus dem Kernlehrplan und das Potential Südafrikas. Ebenso bietet sie Verweise auf Material- und Projektangebote sowie weiterführende Links zum Globalen Lernen.

Die »Flüchtlings- und Migrationsfrage« gehört in Deutschland weiterhin zu den am meisten diskutierten Themen. Dabei übersehen wir schnell, dass auch andere Länder mit der Herausforderung konfrontiert sind, Flüchtlinge und Migranten aufzunehmen und zu integrieren. Südafrika gehört zu den Staaten, die für Migranten und Flüchtlinge attraktiv sind, weil sie dort mit einem rechtsstaatlichen Verfahren und mit einer unbürokratischen Versorgung mit dem Lebensnotwendigen anders als in etlichen afrikanischen Nachbarländern rechnen können.

Folgt man dem UNHCR (High Commissioner for Refugees – Globale Trends 2018), so lebten 2018 in Südafrika 273.488 Asylsuchende, Flüchtlinge und Vertriebene. Drei Viertel dieser Menschen kamen aus afrikanischen Nachbarländern (insbesondere Südsudan, zentralafrikanische Republik, DR Kongo). Gegen die weitere Aufnahme von Flüchtlingen gab es in den letzten Jahren Proteste von Südafrikaner*innen, die ihre Suche nach Arbeit durch die Geflüchteten erschwert sehen oder diesen Menschen übelnehmen, dass sie für niedrigere Löhne zu arbeiten bereit sind. Diese Konflikte sind virulent auch heute noch vorhanden.

Kernlehrpläne NRW

Im KLP SoWi für Gymnasium/Gesamtschule in der Sek. II geht es im Inhaltsfeld 7 um »die internationale Bedeutung von Menschenrechten und Demokratie«.

Sachkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren politische, gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Auswirkungen der Globalisierung.

Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern an einem Fallbeispiel internationale Friedens- und Sicherheitspolitik im Hinblick auf Menschenrechte, Demokratievorstellungen sowie Interessen- und Machtkonstellationen.

Welches Potential bietet Südafrika?

Südafrika befindet sich in einem politischen Meinungsbildungsprozess, der nicht unähnlich ist demjenigen, den die BR Deutschland durchlaufen hat. Ausgehend von den Diskriminierungserfahrungen der Apartheidzeit und der Notwendigkeit so vieler Südafrikaner, ins Ausland zu fliehen, hat Südafrika im Jahr 1998 (Refugees Act 130) der Aufnahme und dem Schutz von Flüchtlingen einen hohen gesetzlichen Stellenwert eingeräumt. Auch die konkrete Praxis (keine Lager-Unterbringung, zweijähriges Aufenthaltsrecht, sofortige Arbeitsberechtigung) hat Südafrika für viele Menschen als Ziel von Flucht und Migration attraktiv gemacht. Doch die Zeiten haben sich geändert. Spätestens die Gewaltakte 2008 vor allem gegen Flüchtlinge und Zuwanderer aus Zimbabwe (mit Dutzenden von Getöteten) haben deutlich gemacht, dass es Vorbehalte gegen die Aufnahme von Asyl-Suchenden und Migranten (zu 3/4 aus afrikanischen Ländern) gibt, vor allem bei jenen Bevölkerungsgruppen, die dringend eine Arbeit suchen und sich häufig ausgebootet fühlen von zugewanderten Menschen, die fast jeden Lohn akzeptieren. Diese Vorbehalte bis hin zum Ressentiment halten an. Viele Flüchtlinge fühlen sich dem schutzlos ausgesetzt, weil die Polizei sie nicht vor Gewaltakten schützt. Außerdem dauern die Asylverfahren (Tausende sind noch in der Bearbeitung) unendlich lange.

Auch über Rassismus wird im heutigen Südafrika wieder diskutiert – und dies aus verschiedenen Richtungen. Es gibt den Vorwurf des Rassismus gegenüber bestimmten ethnischen Gruppen in Südafrika und gegenüber Menschen aus bestimmten Ländern (etwa der DR Kongo). Die Schilderungen reichen von alltäglichen Schmähungen auf der Straße bis zur systematischen Diskriminierung etwa bei der Suche nach Jobs oder einer Wohnung. 25 Jahre nach der Beendigung des institutionalisierten Rassismus scheint es so zu sein, dass die Vorbehalte gegen bestimmte Gruppen keineswegs aus den Köpfen verschwunden sind. Rassismus-Vorwürfe gibt es aber auch seitens etlicher weißer Gruppierungen, die sich diskriminiert, bedroht und der Willkür von ANC-Funktionären ausgesetzt fühlen.

Hinweise auf weitere Materialien und Medien

- **Südafrika – Ende der Liberalität?**
Artikel aus Torial.com, der Alltagserfahrungen von Migrant*innen schildert (2017). Download: Den Titel als Internet-Suchwort eingeben.
- **Medico International: Der lange Schatten der Apartheid.**
Artikel zum Rassismus in der südafrikanischen Gesellschaft, Frankfurt 2015. Download: Bitte Titel als Suchwort eingeben.
- **Bartholomäus Grill: Südafrikas neue Apartheid.** Der Spiegel vom 28.2.2018.
Ist Aufstieg in Südafrika nur möglich, wenn man weiße Verhaltensweisen adaptiert? Download: Bitte Titel als Internet-Suchwort eingeben.
- Die Bundeszentrale für politische Bildung macht in ihrem **Dossier »Die wahre Flüchtlingskrise – Flucht und Vertreibung in Afrika«** deutlich, dass weitaus die meisten Flüchtlinge und Vertriebenen in Afrika bleiben und nur ein geringer Teil nach Europa kommt.
www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurz dossiers/265328/flucht-und-vertreibung
- **Was ist Alltagsrassismus?** Ein Dokumentarfilm »Ich gehe immer leise« (45 Min. oder 23 Min.) macht Erfahrungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland sichtbar. Preis: 20 €. Bezug: shop.welthaus.de

Hinweise für Lehrer*innen

- Südafrika hat den Schutz von Flüchtlingen in der Verfassung verankert und im »Refugees Act 130 of 1998« ausführlich dargestellt. Vielleicht lassen sie den Artikel 2 des o.a. Gesetzes von einem SuS übersetzen. Die Analogie zur Genfer Flüchtlingskonvention ist erkennbar.

Refugees Act 130 of 1998:

2 General prohibition of refusal of entry, expulsion, extradition or return to other country in certain circumstances

Notwithstanding any provision of this Act or any other law to the contrary, no person may be refused entry into the Republic, expelled, extradited or returned to any other country or be subject to any similar measure, if as a result of such refusal, expulsion, extradition, return or other measure, such person is compelled to return to or remain in a country where:

- (a) he or she may be subjected to persecution on account of his or her race, religion, nationality, political opinion or membership of a particular social group; or
- (b) his or her life, physical safety or freedom would be threatened on account of external aggression, occupation, foreign domination or other events seriously disturbing or disrupting public order in either part or the whole of that country.

- Südafrika hat viele Jahre lang einen großzügigen Umgang mit Flüchtlingen praktiziert: Aufenthaltsrecht für mindestens zwei Jahre, keine Unterbringung in Lagern, Recht auf sofortige Aufnahme von Arbeit. Diese liberale Praxis wird aber in den letzten Jahren (2008 und ab 2015) zunehmend beschädigt. Vorbehalte und Ressentiments gegen Flüchtlinge und Zuwanderer nehmen zu. Diese Entwicklung kann im Internet – z.B. anhand von Presseartikeln – recherchiert werden. Beispiel: Deutsche Welle: Gewalt gegen Ausländer in Südafrika hält an (18.4. 015) Deutsche Welle: Südafrika wegen ausländerfeindlicher Gewalt in der Kritik (04.09.2019)
- Das **Arbeitsblatt M10-1 »Wie ein Mensch zweiter Klasse«** beleuchtet die südafrikanische Entwicklung der »öffentlichen Meinung« in Bezug auf Flüchtlinge. Parallelen zur Entwicklung der öffentlichen Meinung in Deutschland sollten in diesem Zusammenhang ebenfalls zur Sprache kommen.
- Was wäre eine gerechte Verteilung der Flüchtlinge – wie viele können oder könnten wir aufnehmen? Auf diese Frage gibt es sicher keine objektive Antwort, aber es macht Sinn, sich mit dieser Frage zu befassen. Das **Arbeitsblatt M10-2 »Was wäre eine gerechte Verteilung der Flüchtlinge?«** liefert hierzu einiges Datenmaterial, bezogen (überwiegend) auf afrikanische Länder. Welches Kriterium (Einwohnerzahl des Landes, bisherige Aufnahme in Relation zur Bevölkerung, Pro-Kopf-Einkommen als Indikator für wirtschaftliche Stärke) soll hier entscheidend sein? Wichtig sind hier nicht fertige Antworten, sondern eine Debatte, die auch zur Kenntnis nimmt, wie viele Länder – deutlich ärmer als Deutschland – ungleich mehr Flüchtlinge und Vertriebene aufgenommen haben.
- Die Deutsche Welle hat ein **Video »Flüchtlinge: Hartes Leben in Johannesburg«** (2014; 12 Min.) ins Netz gestellt, das die schwierige soziale Situation von Flüchtlingen zeigt, die in Johannesburg wohnen. Zu finden auf Youtube.

Datum der Erstellung: November 2019

M10-1 »Wie ein Mensch zweiter Klasse«

FR vom 28.01.2015

Südafrika wirkt nicht nur wegen seiner Wirtschaftskraft anziehend. Mit der Unterzeichnung internationaler Konventionen hat sich die junge Demokratie zum Schutz von Flüchtlingen verpflichtet. Die liberale Verfassung schützt Minderheiten, die in anderen Ländern des Kontinents verfolgt werden. Flüchtlinge dürfen sich frei im Land bewegen, arbeiten und haben Anspruch auf Sozialleistungen wie eine medizinische Grundversorgung. ...

»Die Einheimischen nehmen die Flüchtlinge als Eindringlinge wahr, die ihre Existenz bedrohen und wehren sich«, erklärt der Sozialwissenschaftler Baruti Amisi aus der DR Kongo. Häufig seien somalische Ladenbesitzer in den Townships Opfer der Gewalt, weil die Einheimischen ihnen den Erfolg nicht gönnten. Das Hauptproblem aber sei, dass Südafrikaner nicht zwischen Asylsuchenden, Wirtschaftsflüchtlingen und anderen Einwanderern unterscheiden würden. »Man wirft uns pauschal vor, Einheimischen die Jobs wegzunehmen, ihnen die Frauen auszuspannen und nichts als Krankheiten und Kriminalität ins Land zu bringen.« Um diese hartnäckigen Vorurteile aufzubrechen, organisiert Baruti Amisi regelmäßig Treffen in den Townships, bei denen sich Flüchtlinge und Südafrikaner austauschen können. Die Einheimischen hören dort teilweise zum ersten Mal von Bürgerkriegen, politischer Verfolgung und ethnischen Konflikten auf dem Kontinent und beginnen die Beweggründe der Flüchtlinge zu begreifen. »Außerdem haben wir mittlerweile gute Netzwerke in den Townships. Wir werden informiert, wenn sich Konflikte abzeichnen und können eingreifen bevor sie eskalieren.« Bewährte Präventionsarbeit, die eigentlich der Staat leisten sollte. Die Regierung tue viel zu wenig dafür, die Bürger über die Rechte von Flüchtlingen aufzuklären, kritisiert Amisi. Die Polizei greife regelmäßig zu spät oder gar nicht ein...

Von einer Willkommenskultur kann in Südafrika nicht die Rede sein. Flüchtlingsorganisationen klagen seit Jahren über eine zunehmende Abschottung des Landes nach europäischem Vorbild. Seit ein paar Jahren gilt auch am Kap die Drittstaatenregelung, Anlaufstellen in den Großstädten wurden geschlossen und an die Landesgrenzen verlegt. Das erschwere es auch anerkannten Flüchtlingen, Anträge einzureichen, eine befristete Aufenthaltserlaubnis zu erneuern oder ihren Flüchtlingsausweis verlängern zu lassen, heißt es im Jahresbericht von Amnesty International. Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen kritisieren außerdem die Verschärfung der Einwanderungsgesetze und eine geplante Neuregelung für Asylanträge. Laut Regierung sollen damit Flüchtlinge leichter von Wirtschaftsmigranten unterschieden und Bearbeitungszeiten verkürzt werden. Bisher ist das eines der größten Probleme der chronisch überforderten Behörden. Zwischen 2008 und 2012 wurden in keinem Land der Welt so viele Asylanträge gestellt wie in Südafrika. Mittlerweile ist diese Zahl deutlich gesunken – Forscher wie Baruti Amisi machen dafür auch die fremdenfeindliche Gewalt verantwortlich. Südafrika rangiert nun auf Platz drei, hinter den USA und Deutschland. Führend bleibt Südafrika jedoch bei der Zahl der liegengebliebenen Fälle. Nahezu eine Viertelmillion Asylanträge war bei einer Erhebung Mitte vergangenen Jahres noch unbearbeitet.

AUFGABEN

1. Vergleichen Sie bitte diese Schilderung aus Südafrika mit dem, was Sie über den Umgang mit Geflüchteten aus Deutschland wissen. Wo sehen Sie Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede?
2. Von den gut 70 Millionen Flüchtlingen (Zahl für 2018) sind nur 8,1% nach Europa gekommen. Der weitaus größte Teil bleibt in den afrikanischen Nachbarländern. Stimmt dieses Faktum mit der allgemeinen Wahrnehmung in Deutschland überein?
3. Hätten Sie Verständnis dafür, wenn die Bereitschaft, Flüchtlinge aufzunehmen, in ärmeren Ländern geringer ausfällt als in reichen Ländern?

M10-2 Was wäre eine »gerechte Verteilung« der Flüchtlinge?

	Einwohnerzahl	Flüchtlinge/ Vertriebene	Flüchtlinge pro 1 Mio. E	Pro-Kopf- Einkommen
Äthiopien	106,4 Mio.	1.970.983	18.524	1.890 \$
Burundi	10,8 Mio.	195.530	18.105	740 \$
Elfenbeinküste	24,4 Mio.	702.415	28.788	3.760 \$
Kamerun	24,6 Mio.	598.570	24.332	3.580 \$
Kenia	50,2 Mio.	506.915	10.098	3.230 \$
DR Kongo	81,4 Mio.	5.144.932	63.206	860 \$
Nigeria	190,9 Mio.	2.379.195	12.463	5.710 \$
Ruanda	12,0 Mio.	191.392	15.949	2.040 \$
Somalia	14,6 Mio.	2.187.585	149.835	– \$
Sudan	40,8 Mio.	3.323.629	81.461	4.460 \$
SÜDAFRIKA	57,0 Mio.	280.027	4.912	13.060 \$
Deutschland	82,7 Mio.	1.413.127	17.087	53.680 \$

AUFGABE

In der hier aufbereiteten Tabelle finden Sie Informationen zu verschiedenen afrikanischen Ländern: Einwohner*innenzahl, Zahl der aufgenommenen Flüchtlinge und Vertriebenen (dazu gehören auch die Binnenvertriebenen, die ihre Heimatregion verlassen mussten – Angaben des UNHCR), Umrechnung der Flüchtlingszahlen auf je 1 Millionen Einwohner*innen. Außerdem gibt es noch Angaben zum Pro-Kopf-Einkommen, damit man die wirtschaftliche Stärke des Landes einschätzen kann. Deutschland ist am Ende noch als Vergleichsland aufgeführt.

Die hier zu erörternde Fragen lauten:

1. Wie beurteilen Sie Fähigkeit und Bereitschaft der einzelnen afrikanischen Länder, Flüchtlinge und Vertriebene aufzunehmen? Welches Land tut hier in Ihren Augen am meisten?
2. Welche Bedeutung hat für ihre Bewertung die Einwohnerzahl der Länder, die Quote der Aufgenommenen pro 1 Million Einwohner*innen und die Wirtschaftskraft?
3. Hat Südafrika im afrikanischen Kontext viele Flüchtlinge/Vertriebene aufgenommen?
4. Wie bewerten Sie auf dem afrikanischen Hintergrund das Flüchtlings-Engagement von Deutschland?

Bitte äußern Sie sich schriftlich zu den einzelnen Fragen.